

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

297 (21.12.1937)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Er scheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 297

Dienstag, den 21. Dezember 1937

109. Jahrgang

# Trauer um General von Ludendorff

Ein Aufruf des Führers - Staatsakt morgen Mittwoch - Sloggen auf Halbmaß

## Das Beileid des Führers

Berlin, 20. Dez. Der Führer hat an Frau Ludendorff folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls getroffen hat, spreche ich Eurer Einzelnheit meine herzlichste Anteilnahme aus. Mit dem großen Soldaten und Feldherrn Ludendorff verliert das deutsche Volk einen seiner besten und treuesten Söhne, dessen Arbeit in Krieg und Frieden nur dem Wohle Deutschlands galt. Sein Name wird in der deutschen Geschichte ewig weiterleben. Ich selbst und die nationalsozialistische Bewegung werden ihm immer dankbar dafür bleiben, daß er in der Zeit größter nationaler Not sich unter Einfluß seiner Person mit denen verband, die zum Kampf für eine bessere deutsche Zukunft eintraten.“

(gez.) Adolf Hitler.

## Ein Aufruf des Führers zum Tode General von Ludendorffs

Berlin, 20. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat zum Tode des Generals v. Ludendorff nachstehenden Aufruf erlassen:

Deutsche!

Mit dem Tode des Generals Ludendorff ist eine geschichtliche Erscheinung von uns gegangen. Mit seinem Namen verbindet sich für alle kommenden Zeiten der größte Heldentum des deutschen Volkes.

Bereits inmitten einer ebenso schwachen wie wurzelloser politischen Umgebung verfuhr dieser Mann im Großen Krieg an der Seite des Feldmarschalls die Widerstandskraft der Nation zu unvergleichlichen Leistungen emporzureißen, um damit den Deutschen und ihrem Reiche die Freiheit zu erhalten.

Nachdem charakterlose Gesinnung und jammervolle Schwäche seinen Sturz herbeigeführt hatten, brach Deutschland zusammen und fiel bis zur Schmach von Versailles. In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung verband sich der Feldherr des Weltkrieges Ludendorff mit den Kämpfern zur inneren und äußeren Wiederaufrichtung der Nation. Für diese Freiheit rang und stritt er nun seitdem auf seine Weise.

Der so großen und ausschließlichen Zielsetzung entsprach die fanatische Hingabe dieses Mannes. Seine Liebe und seine Gebete gehörten unserem Volk, sein Haß seinen Feinden!

Wie bei allen kompromißlosen Kämpfern dieser Erde wird auch bei ihm der Eindruck seiner Persönlichkeit der Nachwelt bewußter werden als vielen Zeitgenossen der Gegenwart. In seiner Erscheinung erhält die Ruhmeshalle unserer Geschichte einen neuen Zeugen der Größe der deutschen Nation!

Adolf Hitler.

## Der Reichskriegsminister an die Wehrmacht

Berlin, 20. Dez. Zum Tode General Ludendorffs erläßt der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht nachfolgenden Appell:

Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Der Erste Generalquartiermeister im Weltkrieg, General Ludendorff, ist zur Großen Armee abberufen worden.

Ein großer Deutscher und ein großer Soldat ist von uns gegangen.

Sein Leben war ein leidenschaftlicher Kampf für Deutschland. Dieser Kampf galt in der Vorkriegszeit der Stärkung unserer Wehrkraft, im Kriege dem Siege der Waffen, später der Freiheit des Reiches und der Einheit der Nation.

Als Wehrschöpfer, Organisator und als mitverantwortlicher Feldherr hatte er wesentlichen Anteil an inneren und äußeren Aufbau der besten Armee der Weltgeschichte. Mit Hindenburg führte er dieses Heer zu Siegen von klassischer Größe. In den letzten schweren Jahren des Krieges war er die Seele und der Wille aller eheliebenden Deutschen. Auch in der Niederlage hielt er die eigene und die Waffenehre der Armee rein. Vor Lüttich aber und beim Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1918 vereinten sich Gedanke und Tat, Haltung und persönlicher Einsatz zu heldenhaftem Vorbild.

Solange es deutsche Soldaten gibt, wird General Ludendorff fortleben als eine der größten Gestalten preußisch-deutschen Soldatentums.

Die Wehrmacht des Dritten Reiches hält ihn die Treue. An seiner Bahre senken sich unsere Fahnen in stolzer Trauer, in Dankbarkeit und Ehrfurcht.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht:

gez. von Blomberg, Generalfeldmarschall.

## Ludendorffs Lebensgang

Friedrich Wilhelm Erich Ludendorff wurde am 9. April 1865 auf dem Gute Pruzsennia (Posen) als Sohn des Rittmeisters a. D. August Wilhelm Ludendorff geboren. Schon in seiner Jugend prägen sich die Grundzüge seiner Persönlichkeit: Pflichtbewußtsein, eiserner Wille, Ehrgefühl und großer Schaffensdrang, Tugenden, die ihn für den Soldatenberuf, der ihm im Blute lag, bestimmten. Als Zwölfjähriger kam er in die Kadettenanstalt Ploen, und er bestand das Examen mit solchem Erfolg, daß ihm der Oberst nach der Prüfung seine Anerkennung aussprach, ein Vorgang, der auf preußischen Kadettenanstalten äußerst selten war. Auch in der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde erwies er sich als ein glänzender Schüler und vorbildlicher Kamerad.

Am 15. April 1882 trat er als Leutnant in die Armee ein und zwar in das Nr. 57 in Wesel. Er kam dann in die Militärturnanstalt und wurde 1889 mit Vorpatentierung in die Marineinfanterie versetzt. Unter Beförderung zum Premierleutnant trat er drei Jahre später in die Armee zurück und kam zum Leibgrenadierregiment Nr. 8 zu Frankfurt a. d. O. Bald darauf rief ihn die Kriegsakademie. Das Urteil bei der Abschlußprüfung über ihn lautete: „Ein klarer Kopf, der mit gutem Willen und gutem Können gute Formen verbindet.“ Nach einer Studienreise nach Rußland wurde er 1895 im Alter von 30 Jahren als Hauptmann in den Großen Generalstab berufen, wo der geniale Generalstabschef Graf von Schlieffen auf den befähigten Offizier aufmerksam wurde. Kurze Frontkommandos und eine Tätigkeit als Lehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie unter-

brachten sein Wirken im Großen Generalstab, bis er 1903, mannigfaltig vorbereitet und bewährt, als Oberleutnant Chef des Großen Generalstabes wurde. In einer ganzen Reihe von Denkschriften, die seinen überragenden Weitsicht erkennen lassen, kämpfte er mit unerbittlicher Zähigkeit um die Verstärkung der Wehrkräfte. Ein Jahr vor dem Krieg wurde er Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf (hier erlebte er den Triumph, daß seine Heeresvorlage 1913 zur Annahme kam) und ein Jahr später als Generalmajor Brigadefeldkommandeur der 85. Infanteriebrigade in Straßburg.

Beim Ausbruch des Weltkrieges wurde er Oberquartiermeister der II. Armee. Am Ende der ersten Mobilisierungswoche 1914 heißt es in einer amtlichen Meldung, daß „bis her an den Generalstab keine Rückfragen gekommen seien“, d. h. daß sich der gewaltige Aufmarsch an zwei Fronten, eine einmalige Leistung in der Kriegsgeschichte, mit der Präzision eines Uhrwerkes vollzogen hat. Der geniale Organisator bewährte sich bald darauf auch als hervorragender Feldherr, als er in den ersten Kriegstagen wenige Stunden vor dem Fall von Lüttich das Kommando der 14. Infanteriebrigade übernahm, deren bisheriger Kommandeur, General von Wulffow, gefallen war. Sein Feuergeist rief die Truppen vorwärts, und als im Schlachtgetümmel der Angriff zu stocken drohte, rief er den Soldaten zu: „Kerls, wollt Ihr hier einen General allein gegen den Feind gehen lassen?“ Als erster kam er, nur begleitet von seinem Adjutanten, zur Zitadelle und fand dort einige hundert Belgier, die sich auf seine geistesgegenwärtige Aufforderung ergaben. Damit fielen Zitadelle und Stadt Lüttich in unsere Hand. Für dieses Wagnis wurde Ludendorff als dem ersten Offizier des Weltkrieges der Bour le mérite verliehen.

Wenige Tage später, am 22. August 1914, berief ihn ein Telegramm des Generalstabschefs: „Bleiben Sie in der Lage“, an die Seite Hindenburgs. Damit fanden sich die beiden Männer zusammen, die länger als zwei Jahre, vom 29. August 1916 an, als „Oberste Heeresleitung“ die ganze Schwere der Verantwortung auf ihre Schultern nahmen. Das erste Ergebnis der Zusammenarbeit dieser beiden überragenden Persönlichkeiten war die Befreiung Ostpreußens. Und dieser glorreichen Waffentat folgten Schlag auf Schlag neue Siege auf allen Kriegsschauplätzen und neue Waffenerfolge, wie sie während des ganzen Krieges in keinem anderen Heerlager erreicht wurden. Als Mitträger großer Entscheidungen wußte Ludendorff der Truppe das Gefühl der Zukunft zu geben, als genialer Organisator im Hindenburg-Programm die letzten Energien zu mobilisieren.

Strategischer Gipfelpunkt dieses idealen Feldherrnpaares war die große Offensivschlacht des Jahres 1918, wo es nach dreieinhalbjährigem Ringen gegen zwanzigfache Uebermacht den deutschen Armeen gelang, tief ins feindliche Hinterland vorzustoßen. Es kann den Ruhm der Führer des deutschen Heeres nicht schmälern, wenn der Endsieg nicht erreicht wurde. Den genialen Feldherren fehlte die Ergänzung durch den genialen Staatsmann, der wie diese die deutschen Armeen auch die deutsche Heimat zu einheitlichem Willenseinsatz geführt hätte. Dem großen Heerführer Ludendorff schlugen englische Pseudohäuptlinge die Waffen aus der Hand. Der Haß beschränkter und landesverräterischer Parteipolitiker erzwang am 24. Oktober 1918 die Abdankung des Mannes, dessen geschichtliches Verdienst es ist, daß trotz ungeheurer Uebermacht kein feindlicher Soldat deutschen Boden betrat!

Diese Bedeutung Ludendorffs als Feldherr, Organisator, Stratege und Soldat hat erst das Deutschland Adolf Hitlers gewürdigt, mit dem der Feldherr am 9. November 1923 Seite an Seite den Weg zu neuer deutscher Größe beschritt. Als sich kurz nach der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit die ruhmreichen Fahnen der von Adolf Hitler geschaffenen neuen deutschen Wehrmacht vor dem Feldherrn des Weltkrieges neigten, knüpften sie an die Tradition der großen Zeit an, die Ludendorff unvergänglich repräsentiert. Das ganze deutsche Volk aber dankte mit dem Führer an seinem 70. Geburtstag dem großen Soldaten und zugleich dem leidenschaftlichen Mitkämpfer Adolf Hitlers vom 9. November 1923, dessen heißes Herz, erfüllt von der Liebe zu Volk und Vaterland, nun aufgehört hat zu schlagen.



# Beileidskundgebungen aus dem Reich und aller Welt

## Generalfeldmarschall von Blombergs Beileid

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg sandte an Frau Ludendorff folgendes Beileidstelegramm:

Tief ergriffen durch die Nachricht vom Ableben ihres Gemahls spreche ich Ihnen meine aufrichtige und herzliche Teilnahme aus. Mit mir steht die Wehrmacht in tiefer und bitterer Trauer an der Bahre eines Soldaten und deutschen Mannes, der für alle Zeiten zu den großen Gestalten der Geschichte gehört.

## Dr. Goebbels an Frau Ludendorff

Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Mannes, des großen Feldherrn Erich Ludendorff, erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes und herzlichstes Beileid aus.

Das ganze deutsche Volk nimmt an Ihrem Schmerz innigsten Anteil. Der Name des Verstorbenen wird die Zeit überdauern.

## Ludendorffs Totenmaske abgenommen

Mittags hat im Josefium, in dem General Ludendorff gestorben ist, der Münchener Akademiestatistik-Bildhauer Bernhard Blecker (München) die Totenmaske des Feldherrn abgenommen.

## München im Trauerstimm

München, 20. Dez. Die Nachricht vom Ableben des Generals Ludendorff, des großen Feldherrn des Weltkrieges, wurde in München, wo er die letzten schmerzlichen Wochen seines bedeutenden Lebens verbrachte, in den frühen Mittagsstunden bekannt. Überall bildeten sich Gruppen von Volksgenossen, die mit tiefer Anteilnahme den Tod Ludendorffs besprachen.

Bald nach Bekanntwerden der Todesnachricht war auf den Baulichkeiten der Wehrmacht, vor allem auf dem Generalkommando des VII. Armeekorps, das dem Josefium in der Schönfeldstraße gegenüber liegt, die Reichskriegsflagge auf Halbmast gesetzt worden. Kurze Zeit später setzten auch die Gebäude der Partei, des Staates und der Hauptstadt der Bewegung die Fahnen auf Halbmast. Auf den großen öffentlichen Plätzen wurden an hohen Masten Fahnen mit Trauerfleur aufgezogen. Auch die Privathäuser haben Trauerbeslagung angelegt.

Im Josefium, wo die sterblichen Überreste des Generals vorläufig noch aufgebahrt sind, ist in den unteren Räumen des Hauses eine Beileidsliste aufgelegt, in die sich bereits zahlreiche bekannte Persönlichkeiten eingetragen haben.

## Höring zum Tode Ludendorffs

Berlin, 20. Dez. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat zugleich im Namen der Deutschen Luftwaffe der Witwe des verstorbenen Feldherrn Ludendorff in einem herzlich gehaltenen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Die gesamte Auslandspresse einzig in der Anerkennung der überragenden Feldherrneigenschaften Ludendorffs.

London, 20. Dez. Die Londoner Abendpresse berichtet in großer Aufmerksamkeit und ausführlich über den Tod Ludendorffs. Alle Zeitungen bringen Bilder des Verstorbenen. Dazu geben sie ausführliche Schilderungen der militärischen Laufbahn des

Feldherrn unter Hervorhebung der bedeutenden Rolle, die ihm im Kriege zufiel. Die Blätter erwähnen weiter die Tätigkeit Ludendorffs nach dem Kriege, u. a. seine Teilnahme am Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923. Auch das Beileidstelegramm des Führers an Frau Ludendorff wird von den meisten wörtlich veröffentlicht.

Paris, 20. Dez. Die gesamte Abendpresse widmet dem verstorbenen deutschen Heerführer Ludendorff ausführliche Lebensbeschreibungen. Außer Schilderungen seiner militärischen Laufbahn bringen die Blätter Berichte über Ludendorffs Tätigkeit in der Nachkriegszeit und weisen besonders auf seine Teilnahme am dem Marsch auf die Feldherrnhalle am 9. November 1923 hin.

## Flaggen auf Halbmast!

Berlin, 20. Dez. Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß des Todes des Generalquartiermeisters des Weltkrieges, General der Infanterie Ludendorff, setzen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich am Besetzungstage die Flaggen auf Halbmast. Der Besetzungstag wird noch bekanntgegeben werden.

Gleichzeitig weist der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, sämtliche Dienststellen der NSDAP und alle angeschlossenen Verbände an, am Tage der Besetzung Halbmast zu schlagen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ruft das deutsche Volk auf, am Tage der Besetzung an den Häusern Trauerbeslagung zu setzen.

Rom, 20. Dez. Die römischen Abendblätter veröffentlichen überaus sympathisch gehaltene Nachrichten, in denen die großen Verdienste und die überragenden Fähigkeiten des früheren Generalstabschefs der deutschen Armee während des Weltkrieges eine eingehende Würdigung erfahren. Uebereinstimmend wird betont, daß es ihm noch vergönnt war, den Wiederaufstieg Deutschlands zu neuer Größe zu erleben. In der Bahre des großen Feldherrn neige sich das mit Deutschland befreundete italienische Volk in Ehrfurcht.

Die norditalienischen Abendblätter würdigen in ihren Nachrichten für Ludendorff vor allem seine großen militärischen Verdienste und besonders die endgültige militärische Befestigung Rußlands.

## Das Staatsbegängnis für General von Ludendorff

Berlin, 20. Dez. Der Staatsakt für das Staatsbegängnis des Generals der Infanterie a. D. Ludendorff findet am Mittwoch, den 22. Dezember 1937, um 10 Uhr in München (Feld-

herrnhalle) statt. Diejenigen Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht im Generalsrang, die in näherer dienstlicher oder persönlicher Beziehung zu dem Verstorbenen gestanden haben und die beabsichtigen, an dem Staatsakt teilzunehmen, werden gebeten, ihre Teilnahme sofort telegraphisch anzumelden und zwar an das Generalkommando des VII. Armeekorps, München. Auskunft und Kartenausgabestelle der Kommandantur München im Hauptbahnhof München. Ohne Anmeldung ist eine Teilnahme am Staatsakt nicht möglich.

München, 21. Dez. Das Staatsbegängnis des Generals der Infanterie Erich Ludendorff nimmt folgenden Verlauf: Mittwoch, den 22. Dezember, früh, öffentliche Aufbahrung am Siegestor.

10 Uhr Staatsakt. Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle, wo die Trauerparade (zwei Bataillone Infanterie, eine Artillerieabteilung, eine Abteilung Maschinengewehr, ein Bataillon Luftwaffe) unter Führung des Generalmajors von Gintel bereitsteht.

Spazierbildung der Wehrmacht und Niederlegen der Partei zu beiden Seiten der Ludwigstraße.

Rede des Reichskriegsministers.

Kranzniederlegung des Reichskriegsministers, des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und der besonders bestimmten Abordnungen.

Marsch der Trauerparade durch Keiliden- und Dienersstraße, Rindermarkt, Sendlingerstraße, Sendlingertorplatz, Lindwurmstraße. Von dort Uebernahme des Sarges durch motorisierte Staffeln und Fahrt nach Tuging.

Trauerakt im Hause Ludendorff. (Engster Familientkreis).

Besetzung im Friedhof Tuging unter militärischen Ehren. Zum Staatsakt an der Feldherrnhalle können infolge Raum-mangels nur Karten an geladene Gäste ausgegeben werden.

Abgleich vom Feldherrn.

Mittwoch zwischen sechs und neun Uhr ist die Möglichkeit gegeben, an dem Sarg des verstorbenen Feldherrn am Siegestor vorbeizufestsehen und auch Kränze niederzulegen.

Zugang von der Akademiestraße, Ausgang Schachstraße. Außerdem hat die Bevölkerung Gelegenheit, hinter dem Ehrenspalier der Wehrmacht und den Gliederungen der Partei zwischen Siegestor und Brienerstraße bzw. zwischen Hofgarten und Max Joseph Platz und Lindwurmstraße die letzte Ehre zu erweisen.

## Am 24. August 1940: Beginn Der Olympischen Spiele in Tokio

Tokio, 20. Dez. Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 in Tokio hat jetzt den Zeitpunkt der Eröffnungsfest auf den 24. August, 16 Uhr, und den Termin der Schlußfeier auf den 8. September 1940, 16 Uhr, festgesetzt. Beide Feiern finden im Taitoh Stadium statt.

Wie erinnerlich, hatte die japanische Regierung kürzlich erklärt, die Spiele unter allen Umständen durchzuführen zu wollen, und einen Kredit für die Vorbereitungen zur Verfügung gestellt. Ein weiterer größerer Kredit war für Anfang nächsten Jahres in Aussicht gestellt worden.

## Feldherr Ludendorff!

„Der Feldherr wie der Fürst bedarf ein Herz von Erz“.

Als Oesterreichs großer Feldherr, der Marschall Radetzky vor 80 Jahren zur großen Armee eingezogen war, legte ihm der Dichter Anastasius Grün die Worte vom erzenen Herzen als ein besonderes Lorbeerblatt auf den Sarkophag. Acht Jahrzehnte später dürfen wir die gleichen Worte vom deutschen Feldherrn Ludendorff sagen, auf den sie zutreffen, wie auf kaum einen Soldaten der kriegerischen Vergangenheit der letzten einundhalb Jahrhunderte.

Schon äußerlich entsprach Ludendorff dem Bilde des „eisernen Soldaten“. Kantig und knorrig stand vor uns sein Antlitz. Daß er ein „Herz von Erz“ besaß, hat er im Frieden und im Krieg und abermals im Frieden mehr als einmal bewiesen. Als er in den Jahren 1912/13 mit dem von ihm ausgearbeiteten Programm der Heeresverfesterung wohl im Großen Generalstab, nicht aber dem Kriegsministerium gegenüber durchdrang, gab er, eigenwillig wie er war, die bis dahin so überaus erfolgreiche Arbeit im Generalstab auf und ließ sich an die Front zurückverziehen. Als Frontkommandant zog er in den Weltkrieg, als aktiver Brigadeführer eroberte er Lüttich und erwarb sich den Pour le Mérite dafür. Wenige Tage später wurde er Chef des Generalstabs der 8. Armee unter Hindenburg. Das war kein Durchbruch zum Feldherrn!

Ludendorff ist sein ganzes Leben hindurch Soldat gewesen und Soldat geblieben, auch nachdem er die Uniform ausgezogen hatte. Als der Feldherr des Weltkrieges ist er bereits in die deutsche Geschichte eingegangen. Die übrigen Seiten seines Wesens und seiner Tätigkeit treten ganz von selbst hinter die Erfüllung der Hauptaufgabe seines Lebens zurück. Von Tannenberg bis zur großen Märzschlacht 1918 in Frankreich ist sein Name genau so wie der Hindenburgs, des Obersten Führers des deutschen Volksheres im Kriege, mit allen operativen Maßnahmen verbunden, mit der die deutsche Oberste Heeresleitung die Abwehr gegen eine Welt von Feinden organisierte.

Damit ist Ludendorffs bleibende kriegsgeschichtliche Bedeutung charakterisiert. War Hindenburg der Führer, verkörperte sich in Ludendorff das Organisationszentrum des deutschen Widerstandes. Früher als alle militärischen und politischen Fachleute seiner Zeit, hatte er erkannt, daß die Kriege des zwanzigsten Jahrhunderts nicht anders durchgeführt werden können, als mit dem Einsatz der gesamten Volkstrait, militärisch, wirtschaftlich, politisch und auch seelisch. Daß Ludendorff in der Durchführung der von ihm als richtig erkannten Notwendigkeiten auf Widerstände über Widerstände stieß, die ihn schließlich dazu

notigten, zu der militärischen Führung auch noch die politische zu übernehmen, ist uns aus der Geschichte der Jahre 1918/19 bekannt. Daß es ihm trotz seines eisernen Willens nicht glückte, ist der Kern vieler „Tragödie des Feldherrn“, wie ein Schriftsteller unserer Tage Ludendorffs Leben und Wirken gekennzeichnet hat.

Nicht minder tragisch ist die Feststellung, daß das feindliche Ausland die wirkliche Bedeutung Ludendorffs als des genialen Organisators der deutschen Kampfkraft eher erkannt und richtiger in das militärische und politische Kalkül eingeleitet hat, als die Heimat und das eigene Volk. Im Verleihen waren die Deutschen größer als im Erkennen. Nur so konnte es geschehen, daß ein Scheidemann unter dem lauten Beifall des Reichstages von Ludendorff als dem „genialen Halbdarsteller des Weltkrieges“ sprechen konnte. Dabei war Ludendorff alles andere als ein „Scheitler“. Wohl war ihm Kühner Vagabund nicht fremd, weder persönlich — das hatte er bei Lüttich bewiesen — noch als Feldherr — die Vorbereitung und Durchführung der Offensive 1917 gegen Italien und 1918 in Frankreich sind unwiderlegbare Belege. Daß er dabei rücksichtslos seinen Willen durchsetzte, ist bekannt genug. Freunde und Anhänger erwarteten nicht, er bliebe ein Einlammer, weil man ihn fürchtete.

Um so rührender und menschlich tief bewegender ist die Treue, die ihm Hindenburg sein ganzes Leben hindurch gehalten hat, auch wenn sich ihre späteren Wege voneinander trennten. Hindenburg stand ihm wirklich am nächsten. In seinen Lebenserinnerungen hat er Ludendorff ein Denkmal gesetzt, das in seiner Schlichtheit noch heute ergreift: „Wir lebten beide ununterbrochen in der Kriegslage und konnten gegenseitig unsere Gedanken. Die Entschlüsse fielen daher meistens auf Grund etlicher weniger Sätze, ja manchmal genügt ein Wort, um das gegenseitige Einverständnis festzulegen, das dem General als Grundlage für die weiteren Ausarbeitungen diente.“ Und als im Oktober 1918 unter dem Zwang der politischen Entscheidung Ludendorff aus der Obersten Heeresleitung ausscheiden mußte, nahm Hindenburg von seinem treuen Gehilfen und Berater mit den Worten Abschied: „Ich habe ihn in meinen Gedanken viel tausendmal besucht und in meinem dankerfüllten Herzen stets an ihm.“

Heute nach zwanzig Jahren sehen wir den Ausfall des Krieges so, wie er richtig beurteilt werden muß. Winston Churchill, Ludendorffs organisatorischer Gegenspieler in England, unterkreuzt in seinen Kriegserinnerungen immer wieder von neuem Ludendorffs verblichene militärische Präzisionsfertigkeit. Obwohl Ludendorff ein Schüler Schlieffens war — und was für ein Schüler! — fand er die Ums- und Abkehr der Schlieffenschen Strategeme. Bei Tannenberg und in Polen handelte Ludendorff noch im Geiste der Schlieffenschen Erbschaft der Umklammerung und Vernich-

tung. Im Stellungskrieg war Schlieffens Strategie unanwendbar geworden. Der Wahnsinn der überfertigten Materialschlachten brachte keine Lösung aus der Erstarrung. Ludendorff fand den neuen Weg durch die Lösung vom Dogma des Bodenfesthaltens. Er schuf das System der elastischen Verteidigung, am glänzendsten benützt im Rückzug auf die Siegfriedstellung im Frühjahr 1917, und die Einleitung des Bewegungskrieges durch neue Methoden. Daß er sein Ziel nicht erreichte, lag nicht an ihm. Das abgekämpfte deutsche Heer, dem nicht die unerlöschlichen Hilfsquellen zur Verfügung standen wie den Heeren der Entente, mußte nach anfänglichen unerhörten Erfolgen Halt machen, am Siegeswillen hat es wahrlich weber dem Obersten Feldherrn noch dem untersten Soldaten gefehlt.

Ludendorffs Taktik und strategische Lehren sind heute zum eisernen Bestandteil der Generalschule aller Armeen geworden. Daß künftige Kriege nicht noch einmal in den Schützengräben verlaufen, ist das Ziel der modernen Feldherrnkunst, die mit dem Namen Ludendorffs unlosbar verbunden ist. Schon dies allein genügt, um Ludendorff unter die größten Feldherrn einzureihen. Für uns Deutsche hat er ihre Reihe von Moltke über Schlieffens gleichwertig und gleichmächtig fortgesetzt. Damit hat er sich einen dauernden Ehrenplatz in der Hallen des preussisch-deutschen Heeres gesichert.

Ein Mann wie Ludendorff konnte nicht untätig bleiben, auch wenn er die Lebenslust seiner soldatischen Umwelt nicht mehr atmete. Was er während des Krieges als richtig erkannt hatte, lehrte er während des Friedens auf seine Weise fort. Er suchte nach dem Weg einer Erneuerung Deutschlands auf völliger Grundlage. Dadurch wurde er ein Weggenosse Adolf Hitlers, mit dem er Schulter an Schulter den Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 vollführte. Zeitweilig haben sich dann ihre Wege getrennt. Dank der Initiative Adolf Hitlers sind dann in den letzten Jahren Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege geräumt worden. Beim 70. Geburtstag 1935, beim 55. Militärjubiläum im April dieses Jahres und zuletzt am 9. November dieses Jahres haben Telegrammwechsel und erhebende militärische Ehrungen gezeigt, daß es zwischen dem Feldherrn des Krieges und dem Führer des neuen Deutschlands nichts Trennendes mehr gab.

Heute wissen das deutsche Volk und vor allem die alten Soldaten, die einst unter Ludendorff gekämpft haben, was sie an ihm besitzen haben und was sie ihm für alle Zeiten schulden. In aufrichtiger Trauer neigen wir uns vor seiner sterblichen Hülle und blickten dem „Herzen von Erz“, das sein ganzes Leben hindurch nur für ein Ideal schlug, für Deutschland und das deutsche Meer.